

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
lohn 40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Postgebühren.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 18.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

22. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Erhebung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer findet in der Zeit vom 2. bis 15. Februar ds. Jrs. statt.

Die Kasse ist an den bezeichneten Tagen von 8—12 Uhr Vormittags geöffnet. Es wird gebeten, die schuldigen Beträge möglichst abgezahlt bereit zu halten.

Nach Ablauf der angegebenen Frist wird mit dem Zwangsbeitreibungsverfahren begonnen.

Diesem Personen, welche eine Ermäßigung der festgesetzten Steuer erfahren haben, haben die bezüglichen Schriftstücke bei der Einzahlung mit vorzulegen.

Schierstein, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Holzversteigerung.

Am

Donnerstag, den 12. d. Mts., 9½ Uhr vormittags anfangend, wird in den Distrikten 3 Altwieser, 14 15. Hämmerleien, 20a und b Pflüß des hiesigen Gemeindeforstes nachfolgendes Brennholz an Ort und Stelle öffentlich versteigert:

Eichen: 14 rm. Scheit und Knüppel, 3000 Wellen
Buchen: 108 rm. Scheit und Knüppel, 6000 Wellen
Laubholz: 5 Birkenstangen I. Cl., 3000 Wellen
Nadelholz: 160 Rollannen-Stangen I.—III. Cl., 2300 Stangen IV.—VI. Cl., 128 rm. Kiefern-Scheit und Knüppel.

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus Rheindorf.

Schierstein, den 5. Februar 1914

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der durch die Unstillschließung der am 30. November v. J. stattgefundenen Wahl der Verordneten — Vertreter und Ersatzmänner für den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse I in Schierstein am 8. d. Mts. erforderlich gewordenen Neuwahl wurden gewählt:

a. Vertreter:

1. Richter, Albert, Drechsler, Dogheim, beschäftigt bei A. Dams-Dogheim.
2. Sattler, Josef, Kapitan, Schierstein, beschäftigt bei der kgl. Wasserbauverwaltung Schierstein.

3. Lübke, Karl, Fabrikarbeiter, Schierstein, beschäftigt bei Schulz u. Braun-Schierstein.

4. Duthmann, Karl, Lagerhalter, Frauenstein, beschäftigt beim Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend.

5. Speiser, Franz, Aufseher, Dogheim, beschäftigt bei Karl Bender I in Dogheim.

6. Ulrich, Fritz, Schreiner, Wiesbaden, beschäftigt bei A. Dams in Dogheim.

b. I. Ersatzmänner:

1. Wehnert, Fritz, Kaufmann, Schierstein, beschäftigt bei Schulz u. Braun in Schierstein.

2. Baumgart, Josef, Kranführer, Dogheim, beschäftigt bei der Kohlenverkaufsgesellschaft Wiesbaden.

3. Buchner, Ludwig, Schriftfeger, Dogheim, beschäftigt bei Wbl. Dembach-Dogheim.

4. Klee, Karl, Fabrikarbeiter, Schierstein, beschäftigt bei der Glyco-Metallgesellschaft-Schierstein.

5. Karl, Heinz, Lagerhalter, Dogheim, beschäftigt beim Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend.

6. Jhne, Karl, Wertheimer, Schierstein, beschäftigt bei Dallmann u. Co. in Schierstein.

c. II. Ersatzmänner:

1. Brech, Karl, Schreiner, Wiesbaden, beschäftigt bei A. Dams-Dogheim.

2. Dillmann, Philipp, Fabrikarbeiter, Frauenstein, beschäftigt bei Karl Bender I in Dogheim.

3. Palmerich, Wilhelm, Former, Schierstein, beschäftigt bei Glyco-Metallgesellschaft-Schierstein.

4. Summ, Andreas, Schreiner, Dogheim, beschäftigt bei A. Dams-Dogheim.

5. Kraft, Karl, Lactierer, Dogheim, beschäftigt bei Karl Bender I in Dogheim.

6. Schäfer, Heinrich, Schreiner, Wiesbaden, beschäftigt bei A. Dams in Dogheim.

Die Gültigkeit der vorgenannten Wahl kann innerhalb zweier Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem Königl. Versicherungsamt Wiesbaden, Festungstraße 16, anzubringen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1914.

Königl. Versicherungsamt f. d. Landkreis Wiesbaden.
Der Vorsitzende.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Schierstein, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bei der Ortspolizeibehörde ist gemeldet:
als verloren: 1 Füllfederhalter.

Näheres Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 10. Februar 1914

Der Bürgermeister Schmidt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Februar.

Das Kaiserpaar unternahm am Sonntag nachmittag eine Spazierfahrt im Tiergarten. — Montag vormittag nahm der Kaiser im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wlfr. Geh. Rats v. Valentini, entgegen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden die erste Reise des Dampfers „Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft am 10. März ab Hamburg mitmachen.

Prinz Wilhelm zu Wied hat Potsdam verlassen und ist nach Rom abgereist, von wo er nach eintägigem Aufenthalt nach Wien reist. Wie von halbamtlicher Seite erklärt wird, darf angenommen werden, daß der Prinz die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugeordnete Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Nach Erledigung der Reisen nach Rom und Wien und dem Empfang der albanischen Thronabordnung in Rumwied dürfte der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr im Wege stehen. Im übrigen wird entgegen anderslautenden Gerüchten halbamtlich betont, daß die von den Großmächten geplanten gleichlautenden Erklärungen über die Inselfrage und über die Räumung Südalbaniens in den nächsten Tagen in Konstantinopel und in Athen abgegeben werden sollen, nachdem eine Verständigung über den Wortlaut dieser Erklärungen in allen Einzelheiten nunmehr gesichert ist.

Bei der türkischen Anleihe bei Krupp handelt es sich lediglich um die Konsolidierung der fälligen Verpflichtungen in Form einer Anleihe. An diese Verpflichtungen für bereits erfolgte Lieferungen ist neben Krupp die Waffen- und Munitionsfabrik beteiligt. Die Verpflichtungen betragen etwa 23 Millionen Mark. Dies wird voraussichtlich auch der Betrag der Anleihe sein, die durch gute Pfänder garantiert wird.

In der Arbeitslosenfrage hat der Ausschuss, der von den städtischen Behörden Berlins zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenunterstützung eingesetzt worden ist, beschlossen, den sozialdemokratischen Antrag, eine halbe Million Mark zur Unterstützung von Arbeitslosen zu bewilligen, abzulehnen, dagegen einen Betrag von 300 000 Mark mit der Maßgabe zur Verfügung zu stellen, daß aus diesem Betrage an Arbeitslosen und an notleidende kleine Gewerbetreibende zinsfreie Darlehen bis zur Höhe von 40 Mark zu ge-

Die Räuber von Arkansas.

Wildwest-Erzählung von H. Overholts.

(Nachdruck verboten.)

„Wissens deine Eltern?“ fragte Merwyn leise.

„Nein, sie wissen nichts, gar nichts. Ich brachte es nicht über mich, es ihnen zu sagen. Es war genug, wenn ich das Schwere allein durchmachen mußte. Wie werden sie es nur ertragen. Ich denke, bei Gott, kaum an mich — aber sie. Und gerade jetzt, wo ich endlich anfang, etwas zu verdienen, und ihnen bald eine Stütze sein konnte.“

„Nimm doch die Sache nicht so fürchtbar schwer,“ sagte Merwyn warm, „bis morgen ist doch wirklich noch lange Zeit, und vieles kann sich inzwischen ändern. Du weißt ja noch gar nicht, ob alles wirklich so arg kommt, wie du denkst.“

„Ich sehe keine Möglichkeit zu einer Rettung,“ entgegnete Rowland, „was jetzt für mich kommt, ist mit all seinen Demütigungen das Schlimmste. Wären meine Eltern nicht, ich würde gleich heute mit dir in die Wildnis gehen.“

„Ach, Cowboy kannst du immer noch werden, aber es ist noch nicht so weit,“ sagte Merwyn, und dann begann er dem Freunde eifrig einige Fälle zu erzählen, wie gerade dann, wenn die Dinge am allerwundersamsten für ihn gelegen hatten, immer noch im letzten Augenblick eine ganz unverhoffte und unerwartete Hilfe gekommen war. „Darum versprich mir, Rowland,“ hat er am Schluß, „wenn du wirklich gleich alles ganz schwarz und verloren sehen willst, tue es wenigstens erst dann, wenn das Schlimmste schon wirklich über dich herein gebrochen ist.“

Obgleich Rowland viel zu niedergeschlagen war, um noch auf eine so plötzliche Wendung zum Guten zu hoffen, so lag doch in den warmen Worten, die der Jugendfreund aus der Wildnis ihm tröstend sagte, eine Wärme, die wie lindernder Balsam auf seine Verzweiflung fiel.

Er war dem Schicksal dankbar, daß es ihn heute gerade so unermutet mit dem Gespielen seiner Kindheit zusammengeführt hatte, der es nun, in dem weichen Cowboy passen.“

„Das ist eine große Ehre, die du unserem Beruf antust,“ sagte Merwyn lachend. „Aber trotzdem, weil

der Name gar so selten ist, wäre es doch sehr wahrscheinlich, daß eine Verwandtschaft zwischen den beiden besteht. Vielleicht haben sie sogar Ähnlichkeit miteinander. Sage mir rasch, ist dein Smales klein, dunkelhaarig und bärtig, und mit einer trummen Nase ausgestattet?“

„Das einzige, was an deiner Beschreibung zutrifft, ist das dunkle Haar und die gebogene Nase. Sonst sieht dieser Smales ganz und gar anders aus. Er ist ein dicker, mittelgroßer Mann mit einem ins rötliche spielenden Vollbart und pechschwarzen Augen, über denen er einen goldenen Kneifer trägt.“

„Nun, dann scheint es mir doch fraglich, ob die beiden verwandt sind,“ sagte Merwyn.

Wäre aber Rowland nicht gar zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen, so wäre es ihm vielleicht doch aufgefallen, daß Merwyn die Fragen nach Mr. Smales Neugier auf eine ganz besondere Art an ihn gerichtet hatte und daß jetzt für eine Sekunde ein mutwilliges Lächeln über sein ledes Gesicht dahinglitt.

„Es ist mir nur eines so rätselhaft,“ sagte Merwyn Redhard, nachdem er einige Augenblicke in tiefes Nachdenken versunken war, „warum der Bucherer nicht lieber wartet, bis du es zu etwas im Leben gebracht hast. Dann könnte er doch viel sicherer die hohen Buchersummen erhalten. Sage, Rowland, hat dieser Bucherer noch vielleicht einen anderen Grund, dich mit so großem Haß zu verfolgen?“

Rowland schwieg einen Augenblick, ehe er diese Frage beantwortete. Eine leise Röte war in sein Antlitz gestiegen, aber zugleich trat in seine Augen ein verträumter Glanz, der selbst den Ausdruck der Trauer, der auf seinen Zügen lag, überstrahlte. — Merwyn sah ihn forschend an, ein leises Lächeln glitt für eine Sekunde über sein Gesicht, aber sogleich verschwand es wieder, denn des Freundes Stimme klang zu traurig, als er jetzt endlich erwiderte:

„Ja, Merwyn, der Bucherer hat noch einen anderen Grund, mir zu jähnen, einen Grund, um deßwillen er nicht ruhen wird, mich bis zu seinem letzten Atemzuge mit seinem Haß zu verfolgen.“

„Dich, den rechtlichsten bravsten jungen Mann aus der ganzen Stadt!“ erwiderte Merwyn lachend,

„ich kann es mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie man dich hassen kann.“

„Der Bucherer,“ sagte Rowland leise, „hat eine Nichte in seinem Hause wohnen, die ich unbeschreiblich liebe! O Merwyn, hättest du sie gesehen, hättest du einmal mit ihr gesprochen —“

„O, ich kann es mir auch so schon vorstellen, daß sie sehr schön und reizend ist,“ sagte Merwyn lächelnd, „ebenso, wie ich jetzt begreife, daß der Bucherer alles aufbieten wird, um dich aus deiner Stellung zu verdrängen. Nur das verstehe ich nicht, warum du ihm als Mann für seine Nichte nicht genehm bist.“

„Weil er schon längst seine Nichte einem Geschäftsfreunde zur Frau bestimmt hat,“ versetzte Rowland bitter, „ohne sie zu fragen natürlich. Was ist diesem Mann, der ein Herz von Stein besitzt, das Glück und das Schicksal anderer Menschen? Unbedenklich tritt er alles nieder, um seine eigenen Pläne durchzuführen. Der Mann, dem er seine Nichte zugebacht hat, ist kaum jünger als Mr. Smales selbst, sein bester Geschäftsfreund, der sich des Rufes erfreut, neben Mr. Smales der größte Ganner und Halsabschneider zu sein.“

„Und das Mädchen selbst?“ fragte Merwyn, „ist sie dir treu?“

„Ja,“ erwiderte Rowland, und wieder trat in seine Augen das alte Leuchten, „auf ihre Treue kann ich bauen. Was auch das Schicksal jetzt Schweres über mich bringen wird, ihre Treue wird es mir ertragen helfen.“

Durch die Liebesgeschichte ist die ganze Sache zweifellos viel komplizierter geworden,“ sagte Merwyn. „Aber vielleicht kann dir doch noch geholfen werden.“

„Geholfen?“ erwiderte Merwyn traurig. „Nein, du kennst Mr. Smales Unerbittlichkeit nicht.“ — Er senkte. „Schon dadurch wäre mein Leid verringert, wenn es mir wenigstens ein wenig wäre, der Geliebten noch einige Zeilen, ein paar Abschiedszeiten, zukommen zu lassen. Allein sie wird von Mr. Smales und seiner Wirtschaftlerin so streng bewacht, daß es mir einfach unmöglich ist, ihr irg. eine Nachricht zukommen zu lassen. Sieh, — er einen Brief aus seiner Tasche, „alle nur mögliche Mittel habe ich probiert, damit dieses Schreiben in ihre Hände gelangte — doch alles war vergeblich.“

(Fortsetzung folgt.)

währen seien. Die Rückzahlung der Darlehne soll nach einem Jahre erfolgen. Anspruch hierauf sollen aber nur diejenigen haben, die mindestens ein Jahr in Berlin sesshaft sind. Ferner wird der Magistrat selbst dafür Sorge tragen, daß Arbeitslose auf städtischen Riefelgütern Verwendung finden.

Die Sozialdemokratie fördern darf ein Beamter auch indirekt nicht durch Wahlenthaltung. So hat der Disziplinarssenat des Oberverwaltungsgerichts entschieden und einen Gemeindevorsteher, der durch Nichtabgabe seiner Stimme es ermöglichte, daß ein Sozialdemokrat in den Schulvorstand kam, zu 30 Mark verurteilt. Als Beamter, heißt es in der Urteilsbegründung, hätte er auf jeden Fall verhindern müssen, daß Feinde der heutigen Gesellschaftsordnung und des Staates auf die Schule, die die Kinder auch zu monarchisch gesinnten Menschen zu erziehen habe, bestimmenden Einfluß gewinnen.

50 000 Mark für die Sturmflutgeschädigten an der Ostsee will Hamburg spenden. Der Senat brachte in der Bürgerschaft einen bezüglichen Antrag ein, der voraussichtlich Annahme finden wird.

Parlamentarisches.

Ueber die Zustände in Mexiko haben die Reichstags-Abgeordneten Bassermann und v. Rittich folgende kurze Anfrage eingebracht: „Zeitungsnachrichten zufolge hat die amerikanische Regierung das bisher bestehende Verbot der Waffeneinfuhr nach der Republik Mexiko aufgehoben. Es dürfte zu befürchten sein, daß dadurch die Revolution gegen den auch deutscherseits anerkannten gegenwärtigen Präsidenten der mexikanischen Republik bedeutend gestärkt wird. Ist der Reichsminister in der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der kaiserlichen Regierung mit Rücksicht auf die durch die andauernden Unruhen in Mexiko schwer geschädigten deutschen Interessen Mittelungen über diese Maßregel seitens der mexikanischen Regierung gemacht worden sind?“

Europäisches Ausland.

Italien.

Eine italienische Expedition gegen die Senussis beabsichtigt der Gouverneur der Provinz Chrenaila, General Ameglia, im Frühling dieses Jahres, um deren Widerstand ein für allemal zu brechen und die Ordnung in der Chrenaila voll und ganz herzustellen. Es werden 30 000 Mann gegen die Senussis mobil gemacht.

Frankreich.

Meriot ist daneben gesessen. Der bekannte Aviatiker und Flugzeugkonstrukteur Meriot, der seine Kandidatur zum Generalrat des Departements Seine-et-Oise angenommen hat, ist gegen den Progressisten Perinard unterlegen. Meriot, der der radikal-sozialistischen Partei angehört, hätte in der letzten Zeit Ortschaft um Ortschaft im Flugzeug besucht, um für seine Wahl Propaganda zu machen, er hat aber mit seinem Agitationsmittel schmächtig Mißsto gemacht.

Rußland.

Die Putilowkäre hat ihren Zweck erreicht. Einer Meldung der „Times“ aus Petersburg zufolge, steht das französische Haus Schneider-Creusot im Begriff, einen neuen Vertrag mit den Putilowwerken abzuschließen. Schneider-Creusot hat sich bereit erklärt, die notwendigen Kapitalien vorzutreiben. Wie es heißt, soll das deutsche Kapital vollständig ausgeschaltet werden.

Griechenland.

Venizelos' Erfolg in Wien und Rom besteht nach einer Berliner Meldung des Pariser „Matin“ aus gut informierter diplomatischer Quelle darin, daß der Dreibund in die Restituierung der südbalkanischen Grenze zu gunsten Griechenlands eingewilligt haben soll. Griechenland soll u. a. Distrikte von Argyrocastro und Coriza erhalten, doch ist daran die Bedingung geknüpft, daß die griechischen Truppen bis zum 1. März das albanische Gebiet vollkommen geräumt haben müssen. Die griechische Regierung beschloß, sich dem Willen der Großmächte zu fügen und mit der Räumung der von ihren Truppen besetzten südbalkanischen Gebiete zu beginnen.

Türkei.

Für die türkische Anteihe hat Frankreich Bedingungen politischer Art gestellt, darunter als erste die bedingungslose Annahme der Note der Großmächte bezüglich der Inseln. Die finanziellen Bedingungen betreffen insbesondere die finanzielle Überwachung, die von der Banque Ottomane durchgeführt werden soll.

Zwischen Rußland und der Türkei ist am Sonntag eine völlige Einigung erzielt worden. Die ostanatolische Grenzfrage ist gelöst.

In der Inselfrage geht die Pforte jetzt energisch vor. Der türkische Gesandte in Athen hat am Sonntagabend die griechische Regierung nochmals aufgefordert, die Inseln Chios und Mytilene an die Pforte zurückzugeben, falls Griechenland in Frieden mit der Türkei leben wolle. Die Türkei werde nicht davor zurückweichen, sich gegebenenfalls auch die Inseln zurückzuholen, da dieselben in griechischem Besitz als eine Gefahr für Anatolien angesehen werden müssen.

Albanien.

Die Leibgarde des künftigen Fürsten von Albanien ist nun beinahe vollständig organisiert. Sie besteht aus 200 Mann, die allen Distrikten Albaniens entnommen und modern ausgerüstet sind. Mit ihrer militärischen Ausbildung wurde eifrig begonnen. Die Truppe besteht aus großen, prachtvollen Gefallen, die eine gut repräsentierende Garde abgeben dürften. Am vor dem Schloß in Durazzo einen schönen, freien Platz zu bekommen, der zugleich einen schönen Ausblick bietet, wurden die nach dem Hafen liegenden Sanitätsgebäude abgerissen.

Amerika.

Haiti.

General Jamor ist zum Präsidenten von Haiti ausgerufen worden. Die Rebellen beabsichtigen jedoch, den Kampf weiter fortzusetzen. — Am Sonntag wurden General Davilmar Theodores' Truppen, die vor der Kathedrale bivaktierten, plötzlich von einem verheerenden Geschützfeuer der Artillerie General Jamors überrascht und ergriffen in größter Unordnung die Flucht. Sie rückten sich, indem sie die Stadt in Brand setzten. Zahlreiche Frauen und Kinder, die aus den brennenden Häusern flüchteten, wurden von umherirrenden Kugeln getötet. Bald darauf hielt General Jamor seinen Einzug in Port-au-Prince.

Berlin, den 9. Februar 1914.

Volk.

Die meisten Menschen pflegen sich gerade über die Wörter, die sie am häufigsten gebrauchen, am

wenigsten Rechenschaft zu geben. Vom Volk spricht jeder, aber im alltäglichen Leben versteht jeder gewöhnlich etwas Besonderes darunter. Wer vom Volke redet, denkt dabei entweder an die deutschsprechende Bevölkerung des Deutschen Reiches oder darüber hinausgehend an die Gesamtheit derer, die sich der deutschen Sprache als der ihnen ursprünglichen, durch Geburt, durch die Eltern und die Heimat gegebenen bedienen.

Schon daraus läßt sich ersehen, daß das erste, was zu einem Volke bindet und einigt, die Sprache ist. Zur Eigenart eines Volkes gehört seine Sprache. Zur Gemeinschaft der Sprache kommt als zweites, was Merkmal eines Volkes ist und damit zusammenhängt, die Einheit der Abstammung. Zur Sprache und Bluts-gemeinschaft tritt als drittes im Wesen des Volkes der Boden, den die durch Sprache und Herkunft zusammengehörigen bewohnen, das Land, das sie ebenfalls verbindet und eint, die Gemeinamkeit des Vaterlandes. Sprache, Stamm und Scholle schaffen und bestimmen ein Volk. Zu diesem von Natur Gegebenen kommt noch der Staat. Nicht als Naturvölker leben die Volksgemeinschaften, sondern sie werden in Staaten zusammengeschlossen und zu einem festen Gebilde geeint. Staaten und Reiche brauchen nicht immer Bevölkerungen mit derselben Sprache und Blutmischung zu umfassen, sondern haben auch Bestandteile, die nicht durchweg dieselbe Sprache reden und gleichen Stammes sind.

Das deutsche Volk stellt seit langen Jahrhunderten dem Gesamtcharakter nach ein Ganzes dar. Die natürliche Begrenzung durch die Einheit der Sprache, durch die Gemeinschaft des Blutes und der Heimat sowie durch die staatliche Sonderung und Bestimmtheit, das lange Zusammenleben in derselben Umgebung und in denselben Einrichtungen, dieselben Schicksale geben einem Volke seine Eigentümlichkeit, sein Wesen, eigenes Leben, eigene Denkart, Anschauung und Sitte. Insbesondere gehören zum Volke auch seine geschichtliche Entwicklung, seine Vergangenheit, seine großen Männer, das Wirken seiner Fürsten und Helden, seiner Denker und Dichter. Jeder Große, indem er den Stempel seines Geistes und seiner Taten seinem Volke aufdrückt, mehrt dessen geistiges Besitztum, das Volkstum.

Nur einen Teil des Volkes als „Volk“ zu bezeichnen, wie es nur zu oft auf politischem Gebiete geschieht, ist ein Frevel am wirklichen Volk, und nur wer in dem Worte „Volk“ die ganze Bevölkerung, hoch und niedrig, Regierende wie Regierte einbezieht, hat das Recht, sich als Vertreter des Volkes zu betrauten und zu betätigen. Drum sind auch nach der Verfassung die Volksvertreter nicht die Vertreter des Kreises, der sie gewählt hat, und noch viel weniger der Mehrheit, die ihnen das Mandat verschafft hat, sondern Vertreter des ganzen Reiches bzw. Staates.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, 10. Februar 1914.

Der Gemeinderat in Gemeinschaft mit der Strandbadkommission sind gestern im Rathaus-Saale zu einer Besprechung über den augenblicklichen Stand der Strandbadiangelegenheit zusammengetreten. Da wir mit den maßgebenden Stellen der Ansicht sind, daß voreilige Zeitungsschreibereien der Sache nicht dienlich sein können, so beschränken wir uns darauf, mitzuteilen, daß die Angelegenheit des Strandbades einen für unsere Gemeinde günstigen Fortgang nimmt und daß für eine glückliche Lösung der Frage im Interesse unseres Ortes die beste Aussicht vorhanden ist.

Nomals die Eingemeindungsfrage. Die Wiesbadener sc.-Korrespondenz hält die von ihr gebrachte Nachricht trotz der Erklärung von maßgebender Stelle aufrecht. Wegen der Eingemeindung Schiersteins weist sie darauf hin, daß die Gemeinde Schierstein die letzten (?) schriftlichen Verhandlungen des Wiesbadener Magistrats, die schon um Monate zurückliegen, noch nicht beantwortet habe. — Ohne nochmals auf die Sache näher einzugehen, können wir nur mit aller Bestimmtheit wiederholen, daß diese Nachricht auf purer Erfindung beruht.

In der Reihe der Schiersteiner Karnevalsveranstaltungen behauptet der hiesige Männergesangsverein seit vielen Jahren unbestritten einen der ersten Plätze. Für diesen Ruf, der dem Verein eine Ehrenschale ist, spart er weder Mühe noch Sorgfalt. Das hat er am letzten Sonntag durch die karnevalistische Damen-Sitzung wieder aufs neue bewiesen. Die bewährten Kräfte hatten nicht gezögert, für die Sache des Vereins abermals vor die Schranken zu treten. Der Saal des „Deutschen Kaiser“ war gut besetzt und spannend wartete man der närrischen Dinge, die da kommen sollten. Und über das, was geboten wurde, herrschte nur eine Stimme des Beifalls und höchster Befriedigung. In bunter Reihenfolge wechselten Gesampiele und Couplets urkomischen Inhaltes, überwacht und geleitet vom närrischen Komitee, das am rechten Ende des Saales in der direkt an die Bühne angebaute „Büli“ Platz genommen hatte. Sowohl das farbenprächige Eröffnungsstück mit seinem graziosen aufgeführten Reigen, als auch das humoristische Gesampiel „In einer kleinen Garnison“ mußten als äußerst gelungen bezeichnet werden. Einen großen Teil zu dem guten Gesamteindruck des Abends sicherten sich verschiedene Mitglieder der Musikkapelle der Unteroffizierschule Viebrich, von denen sich besonders der „italienische Geigenvirtuose Spinola“ auszeichnete und eine Figur abgab, die die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen ließ. Ein urkomisches Charakterbild war die Vorführung der „Mordgeschichten“, und auch die mit „Bum Bum“ begleiteten Versen wirkten sehr erheitend. Die Sitzung war der Ausdruck echt rheinischer Lebenslust, unbekümmerter Heiterkeit und behaglichen Humors. Dem nachfolgenden Ball wurde von alt und jung kräftig zugeprochen.

Zu einer wichtigen Versammlung hatten die christlichen Organisationen die christlich-nationale Einwohnerchaft Schiersteins am Sonn-

tag im Lokale zur „Deutschen Treue“ eingeladen, zu der eine ziemlich große Anzahl Personen erschienen war. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit einer kurzen Ansprache und erklärte, daß dies die erste Versammlung in Schierstein sei, die von den christlichen Organisationen einberufen würde. Hierauf hielt der Redner Herr Arbeitersekretär Heinz aus Frankfurt das Referat und verbreitete sich in nahezu einstündiger, wirkungsvoller Rede über den III. deutschen Arbeiterkongreß und seine Bedeutung für die erwerbsfähigen Stände. In Sachen des Arbeiterschutzes, der Wohnungsfürsorge, Lebensmittelfürsorge und Arbeitslosenfürsorge habe er dem Sozialpolitiker neue Ziele und Wege gewiesen. Am Schluß seiner trefflichen Ausführungen forderte Redner die christlichen Arbeiter zum Eintritt in den christl. Metallarbeiterverband auf und bat, durch rege Agitation neue Mitglieder für den Verband zu werden, denn nur dieser vertrete die Interessen der christl. Arbeiter. Nach einer sich anschließenden sehr lebhaften Diskussion meldeten sich 5 Mitglieder zum Eintritt in den christl. Metallarbeiterverband an. In etwa 4 Wochen soll eine weitere Versammlung abgehalten werden.

Am letzten Samstag hielt der Militärverein im Vereinslokal „Zum Reichsapfel“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die von 20 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende ehrte die im verfloßenen Jahre verstorbenen Mitglieder, indem er die Anwesenden aufforderte, sich zu deren Andenken von ihren Söhnen zu erheben. Aus dem erstatteten Bericht ging hervor, daß der Verein 72 Mitglieder und 8 Ehrenmitglieder zähle. Die Einnahmen des vergangenen Jahres belaufen sich auf 943,56 Mk., die Ausgaben auf 659,30 Mk. und der Ueberschuß auf 284,26 Mk. Die Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vors. P. Firnges, 2. Vors. G. Schröder I., 1. Schriftf. H. Reinhardt, 2. Schriftf. A. Junk, Kassierer G. Kesseling, Beisitzer H. Werner, H. Reinemer, S. Wehnert, U. Schliß. Jahrenträger S. Fröh, G. Schröder II. Revisoren Probst, Chr. Schiemmer, Margheimer. Nach der Wahl wurden noch einzelne interne Angelegenheiten besprochen, worauf zum gemüthlichen Teil übergegangen wurde, der in sehr fideler und echt kameradschaftlicher Weise verlief.

O.E. Freie Turnerschaft Schierstein. Die am Sonntag im herrlich dekorierten Saale des „Deutschen Hof“ veranstaltete karnevalistische Sitzung hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Viele mußten mit einem bescheidenen Stehplätzchen vorlieb nehmen, und seit Besetzen des Saales hatte dieser noch niemals einem so großen Zudrang standzuhalten, als am letzten Sonntag. Und kein Besucher hatte sich in seinen Erwartungen getäuscht, denn der Verein hatte es sich angelegen sein lassen, alle Vorbedingungen für einen genussreichen Abend zu erfüllen, auf den er nunmehr mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Sämtliche Vorträge wurden zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer zum Vortrag gebracht und fanden ungeteilten Beifall. Neben dem Leutnant von Zabern und Schnorrede und Virreche war das Auftreten der Allweiber-Kiege wohl eines der originellsten Stücke, was uns aus närrischem Gebiete bis jetzt geboten worden ist. Die ganze Sitzung verlief in fröhlichster Weise ohne die geringste Störung oder irgendwelchen Anlaß zu Mißklängen. Daher kam es auch, daß der Saal bis zum Schluß dicht besetzt blieb und ein großer Teil war noch zur Stelle, als die Musik bei sehr vorgerückter Stunde den Rehears spielte. Der Verein wie auch der Wirt dürfen die Benugung haben, für das gute finanzielle Ergebnis des Abends ihren Gästen auch etwas wirklich Gediegenes gegen geringe Auslagen geboten zu haben. Es kann deshalb nicht fehlen, daß ihm das Zutrauen der Bevölkerung auch fernerhin im reichem Maße entgegengebracht wird.

Indem wir auch an dieser Stelle auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Vortrag des Lokal-gewerbevereins aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß Herr Brück auch über Dampfmaschinen, Turbinen, Elektromotore, Meß- und Schallapparate, sowie über Galvanoplastik sprechen wird. Es ist zu erwarten, daß der Vortrag ein recht anregender und belehrender wird, da eine Anzahl guter Apparate und Maschinen zu Verfügung stehen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Es sei daran erinnert, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der 230. Lotterie bis Mittwoch, den 11. Februar, erfolgen muß. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 13. Februar.

Der hiesige F.-C. „Aheingold“ hatte am vergangenen Sonntag den Bezirksmeister des 1. Bezirks F.-C. „Olympia-Frankfurt“ zu Gast. Das Spiel wurde als Gaumelerschaftsspiel ausgetragen. Wegen des aufgeweichten Bodens wurde es sehr beeinträchtigt, so daß beide Parteien nicht ihr ganzes Können entfalten konnten, trotzdem aber ein ziemlich flottes Spiel vorführte. Im allgemeinen zeigte Frankfurt eine leichte Ueberlegenheit, und so mußte sich denn Schierstein trotz aller Anstrengung seinem Gegner mit 2:4 Toren beugen.

Durch den dieser Tage erfolgten Tod der Witwe des Geh. Regierungs- u. Baurats Schlichting Adelheid geb. von Siegler u. Klipphausen, die in ihrer Wohnung am vergangenen Sonntag verschied, werden Erinnerungen wachgerufen an unseren unvergesslichen Kammerfänger Julius Müller, den langjährigen Bariton der Wiesbadener Hofoper. Die Gattin von Müller war eine Geb. von Siegler u. Klipphausen und mit der Geheimrätin Schlichting verwandt. Von Interesse mag es sein, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß Frau Jul. Müller als junges Mädchen das Modell zu dem berühmten Gemälde Königin Luise gab. Das Original von Gustav Richter, dem Hauptmeister der koloristischen Schule in Berlin, gestorben 1884, befindet sich im Wallraf-Museum in Köln.

Kaiser Wilhelm I. soll beim Betrachten des Bildes (s. 3. gedrukt haben: „Es ist eine bildschöne Frau, aber meine Mutter ist es nicht.“

Aus Westdeutschland.

— Saarbrücken, 9. Februar. Die beiden unter dem Verdacht des Mordes an dem Hilfslehrer Gaud auf dem Hauptbahnhof in Saarbrücken verhafteten Glasarbeiter Dahmel und Lampel wurden aus der Haft entlassen, da sie für die Täterschaft nicht in Frage kommen.

— Vom Rheingau, 9. Februar. In einer in Hochheim (Rhein) abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins, in der vor allem über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mittels der modernsten Mittel wie Nikotin, Gollazin u. a. beraten wurde, gelangte am Sonntag eine Resolution einstimmig zur Annahme, die den Landwirtschaftsminister ersucht, größere Staatsmittel zur gemeinschaftlichen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms auf einem etwa 200 Hektar großen zusammenhängenden Rebgelende in der Gemarkung Hochheim zur Verfügung zu stellen.

— Köln, 9. Februar. In einem Sonderausstellungspavillon der Deutschen Werkbund-Ausstellung werden von der Stadt Köln einige Räume aus den bei Poll geplanten Krankenhausanlagen und aus dem ebenfalls dort zu errichtenden städtischen Invalidenzimmer handeln, deren Gesamtausstattung durch hiesige Firmen hergestellt werden. In einem Vorraum werden die Pläne und Modelle der neuen Anlagen bei Poll vereinigt sein.

— Düsseldorf, 9. Februar. Der preussische Handelsminister hat die Satzungen des Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen, das der Internationale Hotelbesitzerverein mit Unterstützung der Düsseldorf Stadtverwaltung in Düsseldorf am 1. Oktober d. J. eröffnen wird, jetzt genehmigt. Damit hat der Minister zugleich der Errichtung des Instituts vorbehaltlos zugestimmt.

— Essen, 9. Februar. Der Schlosser Bape erschoss am Sonnabend abend die Ehefrau des Feuerwehrmannes Vorenz, anscheinend mit ihrer Einwilligung; dann erschoss er sich selbst.

— Essen, 9. Februar. Bei der ersten Fahrt eines von Herrn Krupp v. Böhlen und Halbach gestifteten Freiballons kam es am Sonntag zu einem bedauerlichen Unfall. Als der Ballon fast ganz gefüllt war, riss ein Windstoß ihn aus den Händen der Haltemannschaft. Ein Arbeiter, der sich in die Tasse verwickelt hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. Er stürzte aus zehn Metern Höhe ab und fiel auf ein Eisenrohr, wobei er sich beide Unterschenkel brach. Die Ballonhülle ging nachmittags in der Nähe von Wanne nieder.

— Dortmund, 9. Februar. In der Sonabend Nacht kam es am Steinplatz zu wüsten Auftritten. In einem Konzertlokal brachen unter den Gästen Streitigkeiten aus, die das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Hierbei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Aufstrebenden und den Beamten. Die Polizei mußte sie schließlich mit Gewalt aus den Lokal entfernen. Auf den Straßen sammelten sich große Menschenmengen an, die die Polizisten verhöhnten und in größtmöglicher Weise beschimpften. Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen und erst einer verstärkten Polizeimannschaft gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt und drei in Haft genommen.

— Dortmund, 9. Februar. Die Verabreichung von Kollidwagen auf den Dortmunder Bahnhof gehört in letzter Zeit nicht zu den Seltenheiten und hat jetzt zur Verhaftung eines Eisenbahnschaffners geführt, der in dem dringenden Verdachte steht, sich an diesen Diebstählen beteiligt zu haben. In der Nacht zum Sonntag stellten Polizeibeamte fest, daß aus einem Kollidwagen auf einem hiesigen Güterbahnhof drei Zentner Kaffee gestohlen wurden. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Schaffner den Kaffee im Hause seines Schwagers abladen wollte. Der Mann machte Ausflüchte, er wurde jedoch überführt und festgenommen.

— Herford, 9. Februar. In Herford vermachte der verstorbene Kaufmann Friedrich Menge sein ganzes Vermögen, das mehr als 40 000 Mark beträgt, der Stadt. Daraus sollen kleineren Hausbesitzern und Kindern eine Hypothek bis zu zwei Dritteln des Hauswertes geliehen werden.

— Köln, 9. Februar. Auftrieb: 493 Ochsen, 652 Kühe, 106 Bullen, 473 Kälber, 7038 Schweine. Preise: Ochsen: a) 51–54 resp. 88–91, b) 51–54 resp. 88–91, c) 45–50 resp. 82–84, d) 38–44 resp. 72–76, e) 30–68. Kühe: a) 45–49 resp. 80–82, b) 40–44 resp. 75–77, c) 33–38 resp. 68–72, d) 65–70. Bullen: a) 50–54 resp. 85–87, b) 45–48 resp. 82–84, d) 40–44 resp. 80–83. Kälber: a) 60–64, b) 55–59, c) 52–54. Schweine: a) 47–50 resp. 60–63, b) 47–49 resp. 60–62, c) 46–47 resp. 58–60, Sauen 45 bis 47 resp. 57–59, Eber: 45 resp. 57. — Tendenz: Großvieh sehr knapphaltend mit größerem Ueberstand. Kälber sehr knapphaltend, geräumt. Schweine lebhaft, geräumt.

Aus Stadt und Land.

— Die Verhaftung des Vertreters der Siemens-Schuckertwerke in Tokio hat großes Aufsehen erregt. In den Kreisen der Deutschen herrscht große Empörung darüber, daß Hermann trotz der verschiedenen Proteste sehr mangelhaft verpflegt wird und in einer ungeheizten japanischen Holzhitze untergebracht ist. Trotz des Protestes des deutschen Botschafters, Grafen von Helldorf, seit vier Tagen, ist bis jetzt keine Abhilfe geschaffen worden.

— Erschossen in einem Berliner Nachtcafé wurde in der Nacht zum Montag der 18jährige Arbeiter Bruno Rothweiler. Dieser betrat in Begleitung eines Mädchens ein Café in der Gerichtsstraße. Wegen dieses Mädchens kam es auf der Toilette zu einem Streit zwischen Rothweiler und dem 35jährigen Arbeiter Theod. Schmidt. Diesem verfehlte Rothweiler

einige Schläge, worauf Schmidt den Revolver zog und Rothweiler mit einem Schuß niederstreckte. Die im Lokal anwesenden Gäste fielen über Schmidt her und richteten ihn übel zu, so daß beide nach der nächsten Rettungswache gebracht werden mußten. Bei Rothweiler war der Tod inzwischen eingetreten. Schmidt wurde verbunden und in Haft gebracht.

— Ein kaltblütiger Pöbel hat den Zug Berlin-Basel am Sonntag vor schwerem Unglück gerettet. Bei einer Kurve in der Nähe von Halle a. S. sprang der Speisewagen aus den Schienen, und der hinter dem Wagen laufende Teil des Zuges fuhr auf den Speisewagen auf. Der Kellnerlehrling des Speisewagens zog sofort die Notbremse. Der dem Speisewagen folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in diesen hineingeböhrt, als der Zug zum Stehen kam. Durch die Geistesgegenwart des Pöbels wurde so ein unabsehbares Unglück verhütet. Unter den Passagieren wurde zum Dank für das abgewendete Unheil eine Geldsammlung veranstaltet, die dem Kellnerlehrling ausgehändigt wurde. Da der Speisewagen infolge der erlittenen Beschädigungen ausrangiert werden mußte, wurde der Packwagen für den Restaurationsbetrieb hergerichtet.

— Ein Förster erschossen wurde Montag nacht in dem Revier der kgl. Oberförsterei Freiburg an der Unstrut auf einem Reviergang von Wildbuben. Der zuständige Oberförster, der in Berlin weilte, ist sofort heimgereist, um die Verfolgung der Mörder zu leiten.

— Ein gefährliches Unglück ereignete sich in der Spinnerei von Liebermann Nachfolger in Hallenau. Der Monteur Thirbach geriet zwischen eine Antriebscheibe und den Treibriemen und wurde mehrmals um die Scheibe herumgeschleudert. Der Bedauernswerte wurde förmlich zerissen.

— Drei Kinder beim Spielen ertranken in der Eisenbahn. Alle drei Kinder des Arbeiters Potrid hatten auf einem Schlitten Platz genommen und fuhr von dem Damm auf den Iserfluß hinaus. Beim Aufstoßen auf die Eisdecke brach diese, und alle drei Kinder ertranken.

— Ein Sturm auf dem Atlantischen Ozean richtete in den letzten Tagen großen Schaden an. Viele Schiffe haben Havarien davongetragen. Am schwersten beschädigt ist die „Regantic“, die u. a. die sämtlichen Rettungsboote verloren hat.

— Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonntag auf den Generalinspektor der italienischen Staatsbahnen Rigotto im Kurzug auf der Strecke von Mailand nach Benedikt verübt. Rigotto konnte sich jedoch zur Wehr setzen und die Notbremse ziehen, worauf der Täter entflo.

— Wie Hansi „desinfiziert“. Gegen den Karikaturenzeichner Jean Jacques Wally, genannt Hansi, in Kolmar ist Strafantrag wegen Beleidigung zweier Offiziere gestellt. Wally „desinfizierte“ in einem Restaurant, nachdem die beiden Offiziere fortgegangen waren, mit ausgegossenem brennendem Branntwein die Stühle, auf denen die Offiziere gesessen hatten, weil — wie er sehr vernehmlich erklärte, auf ihnen „Schweine“ gesessen. Von dem Inhaber des Lokals, der erst nachträglich von dieser „Desinfektion“ Kenntnis erhielt, wurde Herr Wally das fernere Betreten seiner Lokalitäten untersagt.

— Vandalismus „Warrior“ ist verloren; alle Versuche, die gescheiterte Jagd des Multimillionärs wieder flott zu machen, waren vergeblich. Man muß das Schiff seinem Schicksal überlassen. Es wird versucht, die wertvolle Einrichtung der Jagd, die mehrere Millionen gekostet hat, in Leihern zu bergen.

— Die Flucht eines zum Tode Verurteilten wird aus Güstrow (Mecklenburg) gemeldet. Der vor kurzem vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Tagelöhner Busch entflo am Sonntag aus dem Gefängnis des Landesgerichts. Busch hatte, als er schon verheiratet war, eine Braut aus der Militärzeit, mit der er ein Kind hatte, ertränkt. Er leugnete in der Verhandlung die Tat, gestand sie aber bald nach seiner Verurteilung zum Tode reumütig ein. Am Sonntag benutzte er eine sich ihm bietende Gelegenheit, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er kam indessen nicht weit. Etwa 1–2 Kilometer von Güstrow entfernt konnte er in Magdalenenluft wieder ergriffen werden.

— Das starke Auftreten von Epidemien in den französischen Garnisonen beunruhigt weite Kreise der Bevölkerung. Ein Senator hat den Kriegsminister wissen lassen, daß er ihn in einigen Tagen über die sanitären Verhältnisse der französischen Armee zu interpellieren gedenkt. Das Kriegsministerium läßt sich täglich aus allen Garnisonen telegraphisch Bericht erstatten. Im 78. Infanterie-Regiment in Limoges, wo bisher noch keinerlei Krankheitserscheinungen zu verzeichnen waren, ist jetzt eine Scharlachepidemie aufgetreten. Im 66. Infanterie-Regiment wüthet der Typhus. Sechs neue Fälle wurden am Sonntag gemeldet. In verschiedenen in Sedan garnisonierenden Truppenteilen ist die Genickstarre aufgetreten.

— In heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten kam es am Sonntag in Barcelona. Dort wurde ein Meeting von den Anhängern des konservativen Führers Maura veranstaltet, auf dem der Abgeordnete Ossorio eine warme Lobrede zugunsten Mauras hielt. Ossorio war während der blutigen Unruhen von 1909 Gouverneur von Barcelona. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zerstreute mehrmals vor Beginn der Versammlung Gruppen von Sozialisten, die sich drohend zusammengedrängt hatten. Die Versammlung selbst verlief ganz ruhig. Im Augenblick, als Ossorio nach Schluß des Meetings sein Automobil bestiegen hatte und abfahren wollte, wurden zwölf Revolvergeschosse auf das Automobil abgefeuert, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlten. Die Parteigänger Mauras brachten sofort ein Hoch auf diesen aus, und es kam zwischen ihnen und den Sozialisten zu einem blutigen Handgemenge. Noch verschiedentlich wurden Revolvergeschosse von den Sozialisten auf Automobile abgefeuert, in denen man Ossorio vermutete. Ein Polizist wurde durch einen Revolverbeschuss getötet, sechs Manifestanten wurden schwer verletzt. Die Polizei nahm neunzehn Verhaftungen vor.

— Eine wilde Autojagd durch die Straßen New-Yorks verfehlte am Sonntag die Passanten in nicht

gelingen Aufregung. Der bekannte Sportsmann Wallace Mallah, der mit seinem Rennwagen durch die Straßen New-Yorks jagte, überfuhr hierbei einen Passanten und versuchte sich seiner Festnahme zu entziehen, indem er in einem Hüllentempo davonfuhr. Einige Polizisten bestiegen kurz entschlossen ein anderes Auto und rasten dem ersten Wagen nach. Es entspann sich eine wilde Jagd durch die Straßen New-Yorks, die erst ihr Ende fand, als es einem der Polizisten gelang, durch einen Revolverbeschuss einen Pneumatik des verfolgten Autos zu zerschmettern. Die Polizisten hatten Mühe, den Automobilisten vor dem erregten Publikum zu schützen.

Volkswirtschaftliches.

— Berlin, 9. Februar. Die Befruchtung der Industrie durch die neuen Anleihen gibt der Börse Rückhalt und Anregung. Obwohl die berufsmäßige Spekulation fortfährt, sich der Wertpapiere mit großem Nutzen zu entledigen, beharrt das Publikum in der überaus zureichlichen Stimmung. Die Provinz sowie die hiesige Wechselstubenkundschaft häufen dank einer weitgehenden Kreditgewährung der Banken die Wertpapierbestände immer mehr an und treiben damit die Kurse derart in die Höhe, daß schon aus börsentechnischen Gründen die Gefahr eines Rückganges näher rückt. Die Börse schloß bei lebhaftem Geschäft in festen Kursen.

— Magdeburg, 9. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sad 8,87–8,97. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,95–7,10. Ruhig.

— Bremen, 9. Februar. (Baumwolle.) American middling loko 63,5. Sehr ruhig.

— Getreidepreise. Am Montag, 9. Februar, kosteten 100 Kilo (Weizen: B., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: B. 15,05, R. 14,50–15,60. Danzig: B. 18,40, R. 14,70–15,30, G. 15–15,80, H. 14,30–16,10.

— Stettin: B. 18, R. 13–15,20, H. 13–15.

— Breslau: B. 17,90–18,10, R. 14,80–15, G. 14–15,50, H. 14,20–14,40.

— Berlin: B. 18,60–19,20, R. 15,35–15,45, H. 15,10 bis 17,80.

— Hamburg: B. 19,30–19,50, R. 15,30–15,70, H. 16,10 bis 17.

— Hannover: B. 18,50, R. 15,70, H. 16,40.

— Mannheim: B. 19,75–20,50, R. 16,25–16,50, H. 16,50 bis 18,25.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 9. Februar.

Der Balkanbund gegen Oesterreich.

— Zur Frage der Erneuerung des Balkanbundes schreibt das Belgrader Blatt „Kobost“: Rußland kann dem Verfall des Balkanbundes nicht gleichgültig gegenüberstehen. Es sind wichtige russische und darüber hinaus auch wichtige Ziele der Entente-Mächte, die zur Erneuerung des Bundes drängen, der militärisch noch größere Bedeutung hat als politisch, weil er Oesterreich an einem etwaigen Kriege im Südosten zu hindern berufen ist.

Greuelthaten mexikanischer Rebellen.

— Vierzig Personen in einem Zuge verbrannt sind in Mexiko, unter ihnen befinden sich sieben Amerikaner. Mexikanische Rebellen führten den Zug in einen Tunnel in der Nähe von El Paso, in dem sich bereits ein brennender Güterzug auf einem Nebengleis befand. Keiner der Zuginsassen, vierzig an der Zahl, entkam aus dem bald in Brand geratenen Personenzuge.

Eine postalische Erneuerung.

— Die Einführung von Postkreditbriefen wird voraussichtlich bald erfolgen, so daß von der Einrichtung bereits in der diesjährigen Hauptreisezeit vom reisenden Publikum Gebrauch gemacht werden kann. Die Postkreditbriefe sollen in Form eines Heftes ausgestellt werden, das zehn Quittungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbaren Summen bis 3000 Mark lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postkassendirektoren übertragen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahlkarte zur Gutschrift auf ein Kreditbrieftkonto bei dem Postkassendirektor, zu dessen Bezirk die Eingangsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitt der Zahlkarte Namen und Wohnort des Eingahlers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen, und auf 50–1000 Mark lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbrieftes bei allen Postanstalten, also auch bei den in kleinen Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Empfangnahme von Teilzahlungen durch Vorlegung einer auf ihn lautenden Postausweis Karte nachzuweisen.

Geschäftliches.

— Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Kathreiners Malzkaffee trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathreiners Malzkaffee in unseren leuren Zeiten also sehr viel sparen.

— Ihr Interesse lenken wir hiermit auf den der heutigen Ausgabe beigefügten Prospekt der Firma Hermann Klaffen G. m. b. H. Pyra-Fahrer, Prenzlau. Besondere Vorteile beim Einkauf in obigem Haus verschafft Ihnen dessen neues Prämien-System.

Öffentlicher Wetterdienst.

Weiß heiter, trocken, vielfach Dunst, nachts etwas kälter, ruhig.

Turngemeinde Schierstein.

**Heute Abend 8 1/2 Uhr in der Halle oberes Zimmer
Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses.
Der Vorsitzende.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Frist zur Anmeldung der versicherungspflichtigen Kassenmitglieder der neu gegründeten Allgemeinen Ortskrankenkasse I mit dem Sitz in Schierstein bereits am 15. Januar d. Jrs. abgelaufen war, sind trotz Aufforderung versicherungspflichtige Personen mit der Anmeldung noch immer im Rückstande. An diese ergeht nochmals die dringende Aufforderung, ihre Anmeldung sofort vorzunehmen, andernfalls die verwirkte Strafe gegen sie zur Anwendung kommt.

**Der Beauftragte des Königl. Versicherungsamtes.
Karl Philipp Schäfer.**

**Schnupfenmittel,
Hustenmittel, Frostmittel.
Floradrogerie Apotheker Oppenheimer**

Nutzholzverkauf

der Königl. Oberförsterei Chausseehaus am Freitag, den 20. Februar 1914, vorm. 10 Uhr, im Bahnhofs-Restaurant „Eiserne Hand“ (gleichzeitig mit dem Verkauf der Kgl. Oberförsterei Wiesbaden). **Eichen:** Stämme 7 II. = 10 fm, 25 III. = 21,5 fm, 69 IV. = 44,5 fm, 386 V. = 112 fm. **Schichtholz:** 300 rm. **Buchen:** Stämme 11 I. u. II. = 16 fm. **Fichten:** Stämme III. u. IV. = 40 fm, Stangen: 400 I., 520 II., 800 III., 239 IV. **Schichtholz:** 400 rm. Ausführliche Verkaufsangelegenheiten, sowie Aufmaßlisten stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Geschäftsempfehlung.

Bringe meine
Bau- und Möbelschreinerei
in empfehlende Erinnerung. — Ferner halte mein
Sarglager
in allen Größen und Preislagen bestens empfohlen.
**Uebernahme von Leichentransporten
von und nach Auswärts.**
Johann Embis, Schreinermeister.
Rainzerstraße 8.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Lokal-Gewerbeverein Schierstein.

**Samstag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im
Gasthaus „zum Nebstock“ (Besitzer Herr S. Wolf) ein**

„Experimenteller Vortrag“

aus dem Gebiete der Elektrizität statt.
Herr Lehrer **Brück** wird über elektrische Kraftzentralen, Galvanisieren und drahtlose Telegraphie sprechen.
Zu dem Vortrag werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

Turngemeinde Schierstein.

**Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten,
in der aufs herrlichste decorierten Halle**

große karnevalistische humoristische fidele Damen- und Herrenszingung

mit ungelungenem Programm und darauffolgendem Ball.

Nur erste Kräfte werden mitwirken.

Glanznummer: **Einzug des Prinzen.**

Das vollständige Programm wird in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben.

Eintritt à Person 50 Pfg

Zum Besuche der Sitzung laden freundlichst ein

Der Vorstand.

Heinrich Wels

Wiesbaden. Marktstrasse 34.

Fertige

**Herren- und Knaben.
... Kleidung. ...**

Münchener Lodenkleidung.

Feinste Massschneiderei. — Grosses Stofflager

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht**
in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam 30.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)
a Stck. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei **Wils. Fett, Floradrogerie** und in der **„Flora-Drogerie“**.



Mietverträge

zu haben in der **Expedition.**

Ein heller

Raum

für Werkstatt geeignet nebst Lager-raum ev. mit Zimmer für ruhigen Betrieb zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Kleinere Anzeigen

wolle man der Einfachheit halber und im Interesse einer geregelten Buchführung bei der Aufgabe

gleich bezahlen.



Wir versenden

Allerfeinste Margarine

in Qualität gleich feinst. Butter Pfd. 69 Pf.
Fetten Margarine-Käse . . . 54 „
Kräftigen Mohren-Kaffee . . . 75 „
Ochsen-Extrakt . . . 100 „
Ochsen-Bouillonwürfel 100 Stk. . 150 „
in Postkolli à 9 Pfd. nach Wahl gemischt, franko per Post. Probekolli à 4 Pfd. 6 Pfg. pro Pfund teuer. Nicht-gefallendes nehmen zurück.

**Altonaer-Margarine-Werke
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.**

Leiden Sie an

+ Callensteinen +

dann erteile ich Ihnen
kostenlos

Rat u. Aufschluss über mein in
allen Kulturländern
eingeführtes

operationsloses

Heilverfahren.

Allererste Referenzen.

Prospekte gratis.

Richard Lorentz,

Naturheilinstitut

für Stoffwechselerkrankungen.

Wiesbaden, Rüdeshimerstr. 34

Sprechstunden 2-4 Uhr Nachm.

Gut erh. ält. Flügel

**Wah. Cylinderb., gr. Plüsch-
garnitur, Bettst. mit Matr.,
Federbetten, Schränke, Stühle,
Porzellan, gut erh. Damenkl.**
billig zu verk.

Wiesbaden,

Nicolassir. 30, III. Et., Vorm.

Ordentl. reul. u. flinke

Aufwartung

vormittags gesucht gegen **15 Mk.**
Lohn. Meldungen 10 Uhr Vorm.
Biebricherstraße 16.

Ein

Ucker

in der Nähe des Ortes zu pachten
geucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Kleine

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, an ruhige
Leute sofort zu vermieten. Näheres
in der Expedition d. Bl.

Biebricherstraße 24.

Große

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näheres daselbst bei
Philipp K. colay.

Flechten

**Massende u. trock. Schuppenflechte,
Hartflechte, Aderflechte, Heinschäden,
offene Füße**

**Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.**

**Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene**

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen **Rino** und Firm
Rich. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

**Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 1, Salbe,
Börn. je 1, Elg. 20 Proz.**

Zu haben in allen Apotheken.

„Schiersteiner Zeitung.“

Makulatur

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“

„Schiersteiner Zeitung.“